Münchner Merkur

Freisinger Tagblatt

Redaktion: Tel. (08161) 186-36
redaktion@freisinger-tagblatt.de

DIENSTAG, 4. MÄRZ 2025

Anzeigen und Zustellung: Tel. (08161) 186-0
service@freisinger-tagblatt.de

ZUM TAGE

Wäre ich doch mal dort mitgefahren

VON JONAS GRUNDMANN

Gestern bin ich in der Früh nicht mit dem Auto, sondern mit den Öffentlichen in die Arbeit gefahren. Ich saß also in Moosach im Zug und wartete auf die geplante Abfahrt um 8.30 Uhr. Fünf Minuten verstrichen, zehn, 15 … und der Zug hatte sich immer noch keinen Meter bewegt. Die Bildschirme, die anzeigen, wann der Zug wo hält und potenzielle Verspätungen ausweisen, waren nicht einmal an. Eine Durchsage, um den wartenden Insassen mitzuteilen, was los ist? Fehlanzeige. Naja, nach rund 20-minütiger Verspätung setzten wir uns dann doch noch in Bewegung, und das ebenso verspätete Eintreffen in der Redaktion war zu verschmerzen. Züge, die deutlich spaßiger aussahen, gab es allerdings am Wochenende im Landkreis zu Hauf, beim Fasching in Günzenhausen **(SEITE 5)** oder Au **(SEITE 7)** – wäre ich doch lieber mal dort mitgefahren.

MM-RECHERCHE

Corona-Kater in Discos hält an

Immer mehr Discos in der Region schließen, zuletzt das Buck Rogers in Fürstenfeldbruck. Die Krise der Nachtclubs macht sich auch in Freising bemerkbar. „Corona brachte uns erhebliche Einschnitte“, sagt Max Riemensperger. Der Disco-Dino, der das Nachtleben in der Domstadt seit Jahrzehnten prägt, berichtet, dass sein Club, das „Nachti“ (ehemals „Nachtcafé) zwar aktuell gut laufe, aber nur noch ein Teil der Fläche genutzt werde. Viele junge Menschen hätten während Corona das Feiern nicht mitbekommen. Sie durften nicht raus, die älteren Geschwister, die vielleicht von durchtanzten Nächten in der Disco geschwärmt hätten, auch nicht. „Die Generation, die wir jetzt bräuchten, wurde nicht in den Bann gezogen.“ Der Lockdown ist jedoch nur einer von mehreren Gründen für die Diskotheken-Krise. » BAYERN

ZITAT DES TAGES

„Wir haben hier geballte Faschingskompetenz.

Der Fürholzener Ortssprecher und Faschingsexperte Rainer Bachmeier über das Erfolgsrezept des „ruaßigen“ Freitags in dem Neufahrner Gemeindeteil. » SEITE 4

SCHWERE ENTSCHEIDUNG

Umzüge finden statt

Nachdem am Montag in Mannheim ein Auto in eine Menschenmenge gesteuert wurde und dabei Personen ums Leben kamen, stellte sich im Landkreis Freising die Frage, ob die Umzüge am Faschingsdienstag stattfinden. In Moosburg beriet man sich im Rathaus und entschied, nicht abzusagen. Neben dem starken Sicherheitskonzept wurde darauf verwiesen, dass man die Arbeit der Ehrenamtlichen entsprechend würdigen wolle. Mit der gleichen Begründung zieht Nandlstadt den Umzug durch. Fahrenzhausen war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen. afo

In Schneekugeln um die ganze Welt

Die Auer Narren waren los: Bei strahlendem Sonnenschein zogen 35 Gruppen und Wagen am Nachmittag über die Hauptstraße der Marktgemeinde. Die Themen waren kunterbunt und vielfältig von der Zirkuswelt bis ins antike Rom. Mittendrin statt nur dabei auch die 89-jährige Anni Brückl als älteste Zugteilnehmerin im Luzifergewand. Viel Applaus gab's vor allem für eine Fußgruppe, die als wandernde Schneekugeln auf Weltreise gingen. HELLERBRAND

„Faseln und dummes Zeug treiben“

In der Stadt Freising hat es der Fasching seit vielen Jahren schwer. Das war mal ganz anders. Um 1460 hatte das närrische Treiben in der Domstadt Hochkonjunktur – mit obskuren Verkleidungen. Aber auch Nackige waren damals in der „Fas-Nacht“ keine Seltenheit.

VON RICHARD LORENZ

Freising – Ein Blick in das FT-Archiv beweist: Schon vor rund 150 Jahren war die Reaktion der Heimatzeitung äußerst besorgt, dass traditionelle Begrifflichkeiten verloren gehen – wie etwa der „unsinnige Donnerstag“. Was auch kritisiert wurde: In Freising wurde zu dieser Zeit häufig von der „Fastnacht“ gesprochen, obwohl es doch eigentlich in Bayern Fas-Nacht heißen müsste – weil die Leute zu viel „faseln“.

Das Freisinger Tagblatt hatte 1884 große Angst davor, dass alte Begrifflichkeiten und Namen zum Fasching verloren gehen. Denn während der „unsinnige Donnerstag“, auf bayerisch „der unsinne Pfinzta“, im Landkreis Freising noch so benannt werden würde, würde kaum noch jemand den „ruaßi Freita“, also den rußigen Freitag oder gar den „gschmalzn Samsta“ in der Faschingswoche kennen. Während an dem Freitag vor Aschermittwoch versucht wurde, Leuten Ruß ins Gesicht zu schmieren, erklärt sich der geschmalzene Samstag eigentlich von selbst – auf den bäuerlichen Höfen gab es da nämlich Schmalzkost in Hülle und Fülle, wie etwa Schmalznudeln.

Der größte Fehler sei aber laut dem Freisinger Tagblatt von anno dazumal, die Fas-Nacht als Fast-Nacht zu bezeichnen, obwohl dieser Begriff gar nichts mit der anstehenden Fastenzeit zu tun habe. Fasen oder faseln, so der Berichtschreiber von damals, komme vielmehr vom „umherschwärmen“ und vom „faseln und dummes Zeug treiben“. Und dieses „dumme Zeug“ treiben zur Faschingszeit hatte wohl in Freising um 1460 Hochkonjunktur, wie das Freisinger Tagblatt im Jahr 1865 durch einen Blick ins Archiv herausgefunden hatte.

Zu dieser Zeit liefen zur närrischen Zeit die Frauen wohl mit „Mannskleidern“ in der Stadt herum, die Männer hingegen in Frauenkleidern, aber das war freilich längst noch nicht alles. Tierkostüme waren scheinbar modern – einige Freisinger waren als Störche verkleidet, mit langen Schnäbeln und mit Stelzen ausgerüstet, während andere als Bären oder als Affen auf allen Vieren durch die Domstadt liefen. Was heutzutage allerdings nur noch schwer vorstellbar ist: Auch Nackige seien damals zur Faschingszeit keine Seltenheit gewesen.

Eher eine Seltenheit waren in Freising seit jeher Faschings- oder Maskenzüge, die, wenn sie überhaupt stattfanden, nur um die Wirtshäuser herum organisiert wurden. Umtriebiger ging es da schon auf dem Land zu, wie aber auch etwa in Moosburg. Im Jahr 1877 etwa organisierte der örtliche Turnverein einen Umzug mit den wilden Tieren von einem gewissen Menageriebesitzer Gimpelberger, der mit Löwen, Tigern, Bären und Schlangen in die Dreirosenstadt reiste. Gimpelberger und Gemahlin, so ist es in der Zeitungsnotiz des Freisinger Tagblatts zu lesen, nahm auch selbst in einer prächtigen Kutsche. am Umzug teil.

Wild ging es einst in Au zu, wie ein Foto, das um 1900 entstand, beweist – hier präsentieren sich die Hallertauer Narren samt Fuhrwerke im Schlosspark Au. Wieso genau dort das Foto aufgenommen wurde, kann sich Alfred Baur von der Kolpingfamilie Au auch nicht so recht erklären. Möglicherweise wollten die Faschingsfreunde mit ihrem „Präparier-Anstalt für alte Weiber“-Wagen Bezug auf die einstige Korsettschneiderei im Auer Schloss nehmen, so Baur.

Närrisch ging es einst in Au zu, wie ein fotografischer Fund aus dem Jahr um 1900 beweist: Hier präsentieren sich die Hallertauer Narren samt Fuhrwerken im Schlosspark Au. KOLPING AU

Neuer JoHo-Zweig: Schulen fürchten Konkurrenz

Freising – Das Josef-Hofmiller-Gymnasium will sich weiterentwickeln. Im Schulausschuss des Landkreises hat das JoHo beim Sachaufwandsträger beantragt, einen neuen Schulzweig einzurichten. Ab dem Schuljahr 2026/2027 soll es eine wirtschaftswissenschaftliche Wahlmöglichkeit geben. Die Kreisräte stimmten mehrheitlich zu – trotz des Widerstands anderer Gymnasien im Landkreis. Die endgültige Entscheidung fällt allerdings sowieso das Kultusministerium.

Oberstudiendirektorin Susanne Räde begründete dieses Ansinnen, das mit der Lehrerschaft und dem Elternbeirat abgestimmt sei, damit, dass sich das Josef-Hofmiller-Gymnasium traditionell durch ein stark ausgeprägtes naturwissenschaftlich-technologisches Profil auszeichne. Dennoch sei es ein großes Anliegen, das Bildungsangebot durch eine weitere attraktive Ausbildungsrichtung zu erweitern. Das Wirtschaftswissenschaftliche Gymnasium, von dem es bisher im Landkreis Freising keines gibt, wäre eine hervorragende Ergänzung.

Wichtig: Das Josef-Hofmiller-Gymnasium biete zwar zumindest auf dem Papier weiterhin den sprachlichen Zweig mit Französisch als 3. Fremdsprache an. Leider werde diese Ausbildungsrichtung seit vielen Jahren nur selten gewählt, obwohl schon unter der Leitung ihrer Vorgängerin Nicole Storz alles unternommen wurde, um den sprachlichen Zweig zu stärken. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler im sprachlichen Gymnasium liege trotz dieser Angebote in der Regel bei deutlich weniger als zehn Prozent einer Jahrgangsstufe.

Wie die Landkreisverwaltung mitteilte, gebe es von den Schulleitungen des Oskar-Maria-Graf-Gymnasium in Neufahrn, der staatlichen FOS/BOS und staatlichen Wirtschaftsschule Freising keine Einwände gegen die geplante Einführung eines Wirtschaftszweiges am JoHo. Die Schulleitungen des Camerloher-Gymnasiums Freising, des Dom Gymnasiums Freising und des Karl-Ritter-von-Frisch-Gymnasiums Moosburg hätten hingegen in einer gemeinsamen Stellungnahme die geplante Antragsstellung auf Einrichtung eines wirtschaftswissenschaftlichen Zweigs nicht befürwortet. Aus Sicht der Landkreisverwaltung seien die in dieser Stellungnahme genannten Befürchtungen, dass Schülerzahlen an den anderen drei Gymnasien sinken könnten, „eher unwahrscheinlich“.

Auch Räde betonte im Schulausschuss, dieser Zweig solle keine Konkurrenz zu anderen Gymnasien sein, sondern ein Angebot für die Schüler, „die eh schon den Weg zu uns gefunden haben“. Man plane auch keine Werbemaßnahmen, um noch mehr Schüler anzulocken.

Im Schulausschuss meldeten sich lediglich Stimmen zu Wort, die dem Vorhaben skeptisch gegenüberstanden: Hans Sailer (FW) verwies auf die FOS/BOS, wo sich der wirtschaftswissenschaftliche Unterricht bewährt habe. Da brauche es so einen Zweig am JoHo nicht, wo eh räumlich beengte Verhältnisse herrschen. Das sahen auch Robert Scholz (FW) und Martin Pschorr (SPD) so. Eine Mehrheit von 11:4 Stimmen votierte allerdings für den Antrag, der keine finanziellen Folgen für den Landkreis habe. Und Landrat Helmut Petz stellte klar: „Die Entscheidung trifft eh das Ministerium.“ zz